

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinr. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 147 42. Druck u. Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 8

Düsseldorf, den 25. Februar 1928

Verbandort Krefeld

Es herrscht wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit in der Arbeiterschaft darüber, daß ihre Lage nur deshalb so mißlich und ihre Behandlung in Wirtschaft und Gesellschaft nur deshalb ungerecht ist, weil die in der christlichen Lehre gegebenen Sittengesetze so stark in Mißachtung geraten sind. Das Denken und Handeln der Menschen, vor allem der wirtschaftlich Bestimmenden, geht irriige Wege. Eine aus den natürlichen Bedürfnissen herausgewachsene Wirtschaftsform mußte, weil in ihr persönliches Gewinnstreben und wirtschaftliche Macht als der Güter höchstes bewertet wurden, zur Vernachlässigung der größten Aufgaben führen, die dem Menschen als Einzel- und Gemeinschaftswesen gestellt sind. Gott wurde entthront und an seine Stelle das „goldene Kalb“ gesetzt. Damit entzogen man sich auch der Verpflichtungen, die sich aus den Beziehungen des Menschen zu Gott den Mitmenschen gegenüber ergeben.

Christentum und Sozialismus

Seit jeher bemüht sich die Sozialdemokratie intensiv, in den Reihen des Christgläubigen Volkes Anhänger für ihre Ideen zu gewinnen. Sie verkündigt immer wieder (gleich dem christentumsfeindlichen Liberalismus früherer Jahrzehnte), daß für sie Religion Privatsache sei und daher auch ein gläubiger Christ ihr angehören könne. Daß die Behauptung lediglich eine agitatorische Redewendung bedeutet, beweist die Tatsache, daß die Sozialdemokratie auch heute noch an ihrer ursprünglichen Einstellung festhält. Die sozialdemokratische Philosophie kennt keinen überweltlichen Gott als den Schöpfer des Weltalls, als den des Menschen, kennt keine unsterbliche Seele, keine Jenseitsbestimmung, kennt kein letztlich in Gott verankertes Recht und ebensowenig eine in Gott verankerte Moral. Für sie ist das Diesseits, die Welt, Anfang und Ende für den Menschen und sein Dasein.

Diese geistige Grundeinstellung kam auch gelegentlich des Weihnachtsfestes wieder zum Ausdruck — trotz aller Wandlungen in den verschiedenen Strömungen innerhalb des sozialdemokratischen Lagers. Keine Spur von Anerkennung eines dem Christenglauben entsprechenden Inhaltes des Weihnachtsfestes. — Vor uns liegt der „Vorwärts“ vom 25. Dezember 1927. Auf der ersten Seite bringt er einen Artikel: „Weihnachtsbotschaft und Sozialismus“. Verfasser ist Reichsjustizminister a. D. Dr. Radbruch, einer der führenden Köpfe in der Sozialdemokratie. In dem Artikel versucht er, der Weihnachtsbotschaft einen sozialistischen Inhalt zu geben. Nach ihm ist das Christentum überlebt und die Sozialisten sind berufen, die Erbschaft anzutreten. Der Gottmensch Christus ist für ihn nur „der Zimmermannssohn“, „kein Gott, sondern ein großer Mensch“. Das Weihnachtsfest sei für die Sozialisten „das Geburtsfest eines der Edelsten, die über diese Erde gegangen sind“. In der ersten Beilage derselben Nummer befindet sich ein Artikel: „Friede auf Erden“. In demselben spricht man von „der Lehre des Mannes von Bethlehem“; die Verkündigung der Engel am Geburtstage Christi wird als eine „Sage“; Christi Lehre als „die Lehre des großen Philosophen von Bethlehem“ bezeichnet. In diese Gedankenwelt des sozialdemokratischen Sozialismus über den Inhalt des Weihnachtsfestes paßt eine christusgläubige Auffassung über den Inhalt des Weihnachtsfestes nicht hinein. Hier ist auch eine Verständigung nicht möglich, es sei denn, daß eine der beiden Auffassungen restlos fallengelassen wird. Es ist uns gläubige Christen nicht möglich, den tiefsten Inhalt des Weihnachtsfestes preiszugeben. Trotz allen bisher erlebten Wandlungen im sozialdemokratischen Lager ist aber nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokratie ihre geistige Fundamentierung preisgibt. Darum wird auch ihre Bewertung des Weihnachtsfestes immer eine solche bleiben, die der christusgläubigen Bewertung im Wesen genau entgegengesetzt ist. Sozialdemokratische Weihnacht wird nie christliche Weihnacht werden.

Die sozialdemokratische Stellungnahme zum Weihnachtsfest zeigt erneut, daß ein gläubiger Christ, der sich seines Handelns bewußt ist, ohne Verletzung seiner inneren Ueberzeugung nicht der Sozialdemokratie angehören kann. Es ist richtig — auch wenn Herr Sollmann es im „Vorwärts“ vom 28. Dezember 1927 nicht wahr haben will — daß im tiefsten Sinne auch heute noch der größte Führer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel, recht hatte, als er den Satz prägte: „Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser.“

Ausperrung von 800 000 Metallarbeitern

Ankündigung einer Gesamtausperrung / Angriff auf das Schlichtungswesen / Kommt die Auseinandersetzung großen Stiles?

Zu Anfang dieses Jahres wurde in der Ausgabe unserer „Textilarbeiterzeitung“ vom 7. Januar bereits darauf hingewiesen, daß nach den Auffassungen von Presseorganen, die der Großindustrie sehr nahe stehen, „über kurz oder lang die Auseinandersetzung großen Stiles doch kommen würde“. Der jüngste Beschluß des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller beweist in der Tat, daß durch die Beilegung des Eisenkonfliktes in der rheinisch-westfälischen Großindustrie vor einigen Wochen die grundsätzliche Auseinandersetzung nur hinausgeschoben wurde.

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller hat beschlossen, am 22. Februar eine Gesamtausperrung aller in der deutschen Metallindustrie beschäftigten Arbeitnehmer vorzunehmen. Dieser Beschluß soll zur Unterstützung der mitteldeutschen Metallindustrie durchgeführt werden. Mit diesem Vorgehen des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller wird der Kampf von der deutschen Metallindustrie gegen die Arbeitnehmerschaft aufgenommen, der schon um die Wende des Jahres anläßlich des Arbeitszeitkampfes in der westdeutschen Eisenindustrie drohte. Ebenso wie innerhalb der mitteldeutschen Metallindustrie werden auch in den anderen Gebieten die Gewerkschaften, die die Führung des Kampfes für die Arbeitnehmer übernehmen, alle Anstrengungen machen, ihn zu einem guten Erfolge zu leiten. Zwar ist die Ausperrung erst zum 22. Februar vorgesehen, jedoch besteht wenig Hoffnung, daß es in der Zwischenzeit zu einer Verständigung zwischen den einzelnen Gruppen kommt. Angesichts des Vorgehens des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller liegt auch für das Reichsarbeitsministerium vorerst kein Anlaß vor, irgendwie in den Kampf einzugreifen, insbesondere nachdem von Seiten der Arbeitnehmer sowohl wie der Arbeitgeber der mitteldeutschen Metallindustrie eine Anrufung des Schlichters abgelehnt worden ist.

Angesichts der politischen Krise kommt der Ausperrung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller noch eine besondere Bedeutung zu. Fällt die Aus-

perrung in einen Wahlkampf hinein, dann ist damit zu rechnen, daß dieser wirtschaftliche Kampf zu einer politischen Auseinandersetzung wird. Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller macht sich durch sein Vorgehen dann zu dem besten Fürsprecher einer Linksmehrheit. Die Folgen dieser Linksmehrheit wird der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller dann zur gegebenen Zeit zu spüren bekommen.

Das Vorgehen der Metallindustriellen ist ein planmäßig wohlwogener Angriff auf die Arbeiterschaft und der Versuch, die von Arbeitnehmerseite durchaus korrekt und ausgleichsbereit angerufene Schlichtungsinstanz zu sabotieren. Die Unternehmer in der Metallindustrie wollen keine Einigung mit der Arbeiterschaft. Es kommt ihnen auf den Großkampf an, der jetzt ausbrechen wird.

Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften sind direkt gesucht, aber von den Arbeitgebern „als zu nichts führend“ abgelehnt worden, ehe die Vorschläge der Arbeitnehmer überhaupt bekannt waren.

Der Riesenkampf in der deutschen Metallindustrie wird auch seine Rückwirkungen auf die Lohnpolitik in der gesamten deutschen Wirtschaft haben, vor allem auch in der deutschen Textilindustrie. Die Begründung der Ausperrung durch die Metallindustriellen ist nämlich nichts wie eine Kampfanfrage gegen jede Lohnforderung der Arbeiter überhaupt. Was die Industriellen wollen, ist, „daß nicht jeder Tarifablauf die Gewerkschaften zu einer Lohnforderung veranlassen dürfen“. So heißt es wörtlich in der Ausperrungsbegründung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller. Daraus geht hervor, daß die Großindustriellen mit Gewalt durchsetzen wollen, daß unter allen Umständen mit Lohnerhöhungen Schluß gemacht wird. Sie wollen ganz allein darüber bestimmen, wie hoch die Löhne sein dürfen. Der Ausgang des Kampfes in der deutschen Metallindustrie wird richtunggebend sein für die Lohnpolitik der gesamten deutschen Industrie.

Die Entwicklung der deutschen Textilausfuhr

Von dipl. rer. öc. Friedrich Ebeling, Berlin.

III.

Einen glänzenden Aufschwung nahm nach dem Kriege der Export der Juteindustrie, der — 1913 noch fast bedeutungslos — sich 1925 sechsfach und 1926 sogar das Siebenfache der Vorkriegsausfuhr ausmachte. Für 1927 ist ein überraschender Niedergang festzustellen. So sank z. B. die Ausfuhr von Jutesäcken von 123 500 Doppelzentnern auf 73 500 Doppelzentner und die von Packleinwand von 122 500 auf 74 000 Doppelzentner noch unter die Ausfuhrmenge des Jahres 1925. Es mag sein, daß infolge des erhöhten Beschäftigungsgrades der deutschen Wirtschaft der Juteerzeugungssektor bemerkbar. Die indischen Jutefabriken um Kalkutta herum, die brasilianische Juteindustrie und noch mehr die großzügig aufgebaute Fabrikation in den Vereinigten Staaten haben Europa ganz gehörig Terrain abgenommen. Trotzdem wird die deutsche Juteindustrie selbst bei weiterem Exportrückgang lebensfähig bleiben, da der Inlandmarkt ein sicherer Abnehmer bleibt, solange die deutsche Wirtschaft von Krisen verschont wird.

Für Seidenwaren sind die statistischen Angaben über den deutschen Außenhandel bedauerlich ungenau. Kunstseide hat man unter „tierische und pflanzliche Spinnstoffe“ rubriziert und verschiedentlich innerhalb der einzelnen Fabrikate echte und Kunstseide sogar unter einer Nummer aufgeführt. Erst ab September 1926 werden die beiden ganz verschiedenen Fabrikate wenigstens durch Unterstufen getrennt. Daß sich die Ueber-sichtlichkeit durch diese Trennung inmitten eines Berichtsjahres gehoben hat, werden selbst die Herren Beamten im Statistischen Reichsamt nicht behaupten wollen. Ein Vergleich des Jahres 1927 mit den Vorjahren muß daher unterbleiben, obwohl im Hinblick auf die sicher gestiegene Ausfuhr von Kunstseidefabrikaten und der Kartellierung der Weltkunstseideproduktion diese Ziffern besonders interessant sein würden. Die Produktion der Kunstseideindustrie hat sich seit 1913 verdreifacht. Schätzungen für 1927 liegen zwischen 125 und 150 Millionen Kilogramm. Da der Rohstoff und die Verwendungsmöglichkeiten, insbesondere durch die ständig steigende Beimengung zu anderen Textilfasern, unerschöpflich ist, so ist mit einer weiteren günstigen Entwicklung zu rechnen. Betreffs der Kartel-

lierung schweben noch allerlei Pläne, nach deren Verwirklichung es nach dem „Wirtschaftsdienst“ nur noch 150 Kunstseidefabriken geben soll. Soweit es sich aus dem schier unübersichtlichen Material des Statistischen Reichsamtes erkennen läßt, hat die deutsche Industrie für Seidengewebe die Menge der Vorkriegsausfuhr fast wieder erreicht. Die Ausfuhr von Kunstseidefabrikaten hat sich gegen 1913 natürlich stark gehoben; scheinbar erlitt sie 1926 einen kleinen Rückgang, der 1927 wieder ausgeglichen werden konnte. Unter den Abnehmern steht wiederum England an erster Stelle.

Zum Schluß wenden wir uns noch der Bekleidungsindustrie zu. Die Kleidung aus Seidenstoffen hat eine ganz ungeheure Ausfuhrsteigerung erfahren, was wohl wiederum zu einem gewissen Grade auf Kunstseide zurückzuführen ist. Frauenkleider und -mäntel haben gerade von 1926 zu 1927 eine besondere Erhöhung, um mehr als das Doppelte aufzuweisen, während Mädchenkleider seit 1925 beträchtlich weniger abgesetzt wurden. Dafür konnte sich der Export von seidene Krawatten wiederum erheblich steigern. Er nahm 1926 zu 1927 um fast eine Million RM. zu. Interessanter Weise gingen seidene Krawatten auch als Reparationsausfuhrungen (!) über die Grenze. Sie wurden im Werte von 2000 RM. nach Belgien geliefert. Als Hauptabnehmer für all diese Seidenwaren kommen die Niederlande, Schweiz, Dänemark, England und Schweden in Frage. Aber auch überseeische Staaten treten in bescheidenem Maße als Käufer auf. So erhielten Britisch-Südafrika 49 Doppelzentner seidene Frauenkleider und Mexiko 28,5 Doppelzentner seidene Krawatten. Als Abnehmer seidener Fußwaren aus Deutschland standen die Vereinigten Staaten 1927 mit 136,5 Doppelzentnern hinter England an zweiter Stelle. Ebenso wie für Kleidungsstücke aus Seide ist auch die Ausfuhr von Wollkleidung im letzten Jahre um 30 Prozent gestiegen. Den Hauptanteil an dieser Ausfuhr trägt die Kleidung für Frauen und Mädchen, die mit 68 Millionen RM. zehnmal so hoch ist wie die der Männerkleidung. Der Export geht in erster Linie nach Holland, das über 7000 Doppelzentner bezog. In weiterem Abstände folgen England, Dänemark, Schweden und die Schweiz. Auch Kanada und Südafrika bezogen zusammen etwa 100 Doppelzentner. Dieselbe Entwicklung und die gleichen Abnehmer kommen für baumwollene Kleidungsstücke in Be-

Allgemeine Rundschau.

Will er nicht organisiert sein?

Vor dem Düsseldorf Arbeitsgericht stand kürzlich ein Arbeiter, welcher seinen Arbeitgeber verklagt hatte, weil dieser ihm den Tariflohn nicht ausgezahlt habe.

Kann man seinen Todestag berechnen?

Es gibt allerlei kleine amüsante Rechenknäuelchen, mit denen man seinen Geburtstag nachträglich berechnet.

Table with 5 columns: Bei einem Alter von (Jahren), sterben von 100 Menschen in den nächsten Jahren, 15 Jahren, 20 Jahren, 25 Jahren, 30 Jahren.

Von einer Million Menschen ist am Ende des 45. Lebensjahres schon die Hälfte gestorben! Ein Drittel nur kann den 60. Geburtstag feiern, ein Fünftel sogar nur den 80.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung

Wohlt. Berufsfreude und Berufsstolz. Wenn auch die Arbeiterinnen- und Frauenabende, veranstaltet von der Arbeiterinnenkommission unserer Ortsgruppe bisher immer äußerst stark besucht waren, so übertraf doch der Besuch am Freitagabend alle Erwartungen.

Aus unserer Jugendbewegung

Vorbildliches Wirken unserer Dürerer Jugendgruppe. Unsere Jugendgruppe zählte am 1. Januar 1927 26 Mitglieder, und am 31. 12. 1927 75 Mitglieder.

alles aus der Erde gewonnen, welche Bedeutung alles für die Textilindustrie und für den Weltmarkt hat.

Als Abschluß unseres Winterprogramms, wozu auch noch einladende Volksabende, Jugend- und Elternabende gehörten, die auch sehr schön verlaufen und ihren Zweck erfüllt haben, fand dann am Samstag, den 4., und Sonntag, den 5. Februar, der dritte Wochenendkursus statt.

Mögen die jungen Gewerkschafter alles Gehörte beherzigen und in die Mitgliederkreise hineintragen, aber auch die anderen anspornen, mitzutun, besonders die jungen Kolleginnen, damit sie ihre Gruppe vergrößern und damit das Werk vollendet wird.

Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen!

Kolleginnen, Kollegen! Beachtet die Wahltermine! Montag, den 27. Februar, Betriebsratswahl.

Berichte aus den Ortsgruppen

Krefeld. Eine günstige Gesamtentwicklung unseres Verbandes! Der Ortsgruppenvorstand hatte die Mitglieder für Sonntag, den 29. Januar, zur ordentlichen Jahreshauptversammlung eingeladen.

Der Vorsitzende, Kollege Busch, eröffnete die Versammlung mit Worten herzlichster Begrüßung an die Erschienenen. Bei Eintritt in die Tagesordnung erhielt zunächst der Kassierer, Kollege Klöppele, das Wort, um den Kassenbericht für das verfloßene Geschäftsjahr abzulegen.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung mußten Ergänzungsarbeiten für drei auscheidende Kollegen des Vorstandes vorgenommen werden. Nachdem der Kollege Heilige als Beisitzer einstimmig gewählt wurde und die Gefahr bestand, daß noch weitere Kollegen als Ergänzung in den Vorstand gewählt werden würden, setzte sich die Arbeiterinnen-Sekretärin, Kollegin Kappeler, Krefeld, in ganz entschiedener Weise für die Wählung der Arbeiterinnen ein und verlangte, daß dem prozentualen Verhältnis der Arbeiterinnen entsprechend auch eine Vertretung im Vorstand, und zwar angemessen an diesem Verhältnis, vorhanden sein müsse.

Der Sekretariatsleiter, Kollege Jardon, ehrte dann die diesjährigen Jubilare, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten. Mit herzlichsten Worten des Dankes für in Treue dem Verbands geleistete Dienste wurde den fünf Jubilaren das Ehrendiplom und die Ehrenurkunde des Verbandes überreicht.

Industrie, der die Erkenntnis der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenflusses in breitere Kreise der Arbeiterschaft hineintrug, zurückzuführen, und andererseits auch auf die anhaltende gute Wirtschaftslage, die im Berichtsjahr in allen Teilen der Textilindustrie des Krefelder Sekretariats zu verzeichnen war.

Mit dem Wunsche, daß auch im Jahre 1928 die Ortsgruppe Krefeld unseres Verbandes sich gut fortentwickeln möge, schloß der Vorsitzende diese anregend verlaufene Generalversammlung.

Neuenkirchen. Unsere Generalversammlung, die am 24. Januar, abends gleich nach Arbeitsluß im Schmitz'schen Lokale stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Vorsitzende, Kollege Böning, den Jahresbericht der Ortsgruppe. Aus demselben ging hervor, daß auch im vergangenen Jahre ein reges Leben in der Ortsgruppe geblüht hat und der Mitgliederbestand erhöht werden konnte.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Böning als Vorsitzenden. Ein Zeichen des großen Vertrauens, das der Kollege besitzt. Wiedergewählt wurden ferner die Kollegen Josef Saarman und Clemens Wiggers. Neugewählt wurden die Kollegen Heinrich Dinkhoff und Karl Leifker, sowie die Kollegin Fischer. Als Kassiererskollegen wurden die alten bewährten Kollegen Löffler und Bernh. Fischer wiedergewählt. Ebenfalls wurden die Kartelldelegierten gewählt. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende besonders den Funktionären für ihre Mitarbeit und empfahl besonders, jede Gelegenheit zu benutzen, um ihr Wissen zu bereichern und die Ortsgruppe voranzubringen.

Nordwalde (Westf.). Von unserer Weihnachtsfeier. Am Sonntag, den 22. Januar, fand unsere alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier statt. Unser erster Vorsitzender, Kollege Tiesinger, eröffnete die Festveranstaltung um 10.30 Uhr und hieß die Gäste, sowie den Herrn Kaplan Tecke, den Kollegen Rehman, Münster, und den Vorstand des kathol. Arbeitervereins aus dem herzlichsten Willkommen. Zur Einleitung wurde das Weihnachtslied „Im süßen Jubelschall“ gesungen, worauf die Aufführung des Theaterstückes „Schulte Wirtap und die Witt“ erfolgte. Kollege Rehman, Münster, überreichte durch seine vortrefflichen Worte alle Anwesenden von der Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und ermahnte die Kollegen, nicht nur die Stunden der Freuden mit uns zu teilen, sondern die ersten Stunden der Gewerkschaftsarbeit nicht zu vergeßen. Darauf ergriff der Herr Kaplan Tecke das Wort. Er dankte für die freundliche Einladung, der er gerne Folge geleistet hätte, da ihm die Arbeiterschaft ganz besonders am Herzen läge. Er legte den Anwesenden klar, daß der Arbeiterstand ein Ehrenstand sei, und daß wir uns dessen nicht zu schämen brauchen. Um 22.45 Uhr schloß Kollege Tiesinger die fröhlich verlaufene Weihnachtsfeier. Allen Mitwirkenden sei für ihre geleistete Arbeit nochmals herzlich gedankt.

Peterswaldau. Ein Betriebsrat, wie er nicht sein soll! Daß es heute, nach achtjährigem Bestehen des Betriebsratgesetze immer noch einzelne Betriebsräte gibt, die ihre Aufgaben von anderen Gesichtspunkten aus sehen, als sie ihnen das Gesetz vorgezeichnet, ist eine unerfreuliche Erscheinung. Acht Jahre sind eine lange Zeit, in der wohl jeder etwas dazugelernt haben könnte. Einer, der das nicht getan hat, ist der Betriebsrat Klapper bei der Firma Seiner. Reichmann in Peterswaldau. Von jeher war dieser Betriebsrat darauf bedacht, daß die von ihm Vertretenen möglichst die gleiche Besinnungsrichtung aufwiesen wie er, nämlich die freigewerkschaftliche. — So ging es ihm sehr nahe, daß unsere letzte Werbeaktion auch in seinem Betriebe von Erfolg gekrönt war. Aber er mußte sich zu helfen. Die liebe Agitation sollte und mußte dazu herhalten. Der Weg jedoch, den er dazu einschlug, verdient Beachtung.

In einer Betriebsversammlung erklärte er den auffordernden Mitgliedern unseres Verbandes, daß sie sich einen Obmann wählen sollten, da er sie nicht mehr vertritt. Seit wann ist das Betriebsratengesetz denn ein Monopol für nur freigewerkschaftliche Arbeitnehmer? Zum Glück wurde ihm die richtige Antwort sofort darauf gegeben. Wir raten jedoch diesem patentierten Betriebsrat, sich einen guten Führer durch das Betriebsratengesetz von seiner Gewerkschaft geben zu lassen und den dann fleißig zu studieren. Ebenso die Schulungsabende seiner Gewerkschaft recht fleißig zu besuchen. Er könnte doch noch allerhand dabei lernen. R.

Bücher und Schriften

„Die neue Ordnung“. Diese wissenschaftliche katholische Zweimonatsschrift für Gesellschaftsfragen tritt mit dem neuesten zur Ausgabe gelangenden Heft in ihren vierten Jahrgang. In den drei Jahren ihres Bestandes hat sie sich neben manchen Gegnern einen immer steigenden Kreis von Freunden erworben. Besonders wertvoll wurde sie durch die fortlaufende Veröffentlichung einer Reihe von Arbeiten von der berühmten, aber wenig bekannten „Freiburger Vereinigung“. Die streng wissenschaftlichen Erörterungen, Untersuchungen und Stellungnahmen in Fragen des Arbeitsrechtes, des Eigentums und des Wuchers finden heute bereits in zahlreichen Fachzeitschriften und Wochenzeitschriften Widerhall. „Die neue Ordnung“ kann es sich als Verdienst buchen, daß diese gerade heute so hochwichtigen Fragen immer eingehender und tiefer beachtet und behandelt werden. Das neue Heft bringt u. a. eine bedeutsame Untersuchung über das Eigentumsrecht bei einem Unrath auf Malakka durch den bekannten Forscher P. Schebesta S. J. D., den Abschluß einer längeren Untersuchung über die soziale Bedeutung der Eifererzinner im Hochmittelalter, eine „Freiburger“ Arbeit, Beispiele der Ertragssteigerung, eine Erwiderung Dr. Lugmayers auf die Ausführungen P. Wiederlachs S. J. in der „Theologisch-praktischen Quartalschrift“ (Vina), ferner eine Untersuchung über das Arbeiterrecht usw.

Der Jahresbezugspreis dieser ausgezeichnet geleiteten wissenschaftlichen Zweimonatsschrift ist RM. 3.60. Persönlichkeiten, die sich mit katholischer Soziologie befassen, wird auf Wunsch ein Probeheft kostenlos zugesandt. Bestellanschrift: Wien, Ebendorferstraße 8.

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Christentum und Sozialismus. — Aussperrung von 800 000 Metallarbeitern. — Die Entwicklung der deutschen Textilindustrie. — 15 Prozent Steuerermäßigung. — Wer hören will... — Gefrierfleischversorgung. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbands. — Feuilleton: Die Entwicklung der europäischen Seidenindustrie. — Allgemeine Rundschau: Will er nicht organisiert sein? — Kann man seinen Todestag berechnen? — Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Vorbildliches Wirken unserer Dürerer Jugendgruppe. — Berichte aus den Ortsgruppen: Krefeld, Neuenkirchen. — Nordwalde (Westf.). — Peterswaldau. Bücher und Schriften.

Für die Redaktion verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf, Florstr. 7